

Mit Walburga in die „Schule der Jüngerschaft“

Eibach feiert 100-jähriges Bestehen der Pfarrei / Evangelischer Posaunenchor begleitet Messe

Eibach (pf/af) Es gehe nicht darum, Strukturen zu feiern oder nur in Erinnerungen zu schwelgen, sagte Bischof Gregor Maria Hanke beim Gottesdienst in Eibach (Dekanat Nürnberg-Süd). Der Bischof war gekommen, um das 100-jährige Bestehen der Pfarrei St. Walburga mitzufeiern. In seiner Predigt betonte er, dass bei solch einem Jubiläum der Weg des Glaubens maßgeblich sei, den Menschen miteinander gegangen seien: „Wir stehen auf den Schultern derer, die vor uns gelebt und geglaubt haben. Unsere Schultern sollten wiederum Platz bieten für die kommende Generation.“ An die Gottesdienstbesucher richtete er die Bitte, heute und in Zukunft am Rand der Großstadt Freude auszustrahlen, so dass die Menschen spürten: Der Weg mit Christus lohnt sich! Mit Blick auf die innere und äußere Distanz, die viele Menschen – auch Christen – zum Glauben fühlen, regte der Bischof in seiner Predigt an, auf die Pfarrpatronin Walburga zu blicken. Ihr Leben im Kloster



Bischof Gregor Maria Hanke war Gast in Eibach und feierte mit den Gläubigen das Jubiläum „100 Jahre Pfarrei St. Walburga“. Nach der Messe traf er den 100-jährigen Alois Schaffarczyk (Abb. r.).

könne man als „Schule der Jüngerschaft“ bezeichnen – mit der Regel des heiligen Benedikt als Leitfaden. Zur Jüngerschaft seien jedoch nicht nur „Glaubensprofis“ berufen, sondern alle Getauften und Gefirmten. In der Schule der Jüngerschaft könne jeder Mensch zunächst das Zutrauen Gottes in ihn entdecken und wie die Propheten, die Jünger des Neuen Testaments

und die Heiligen „Hier bin ich!“ sprechen.

Pfarrer Michael Alberter dankte den Organisatoren des Jubiläums und hieß unter den Gottesdienstbesuchern besonders Alois Schaffarczyk willkommen. Der Senior aus Maiach ist nur wenige Monate jünger als die Pfarrei St. Walburga. Diese war am 14. Juli 1921 von Bischof Leo von Mergel errich-

tet worden (die KiZ berichtete). Die „GottesdienstKids“, der Chor „Sanctissimo“, der evangelische Posaunenchor Eibach und Organistin Monika Heß hatten den Gottesdienst mitgestaltet. Rita Schalay, Vorsitzende des Kirchortsrats, überreichte Hanke eine Pfarrchronik und eine Flasche Frankenwein. Mit einem Stehempfang vor der Kirche klang das Fest aus.



Fotos: Berning

Vom Playboy zum Pilger und was ein Jesuswort bewirkt

Giuseppe Fusaro berichtet in Eibach über seine Bekehrung und legt Zeugnis ab

Eibach (pidde/af) Er sei gekommen, um Zeugnis abzulegen, sagte der ehemalige Playboy und Gastronom Giuseppe Fusaro in Eibach. Sein Vortrag in der Pfarrkirche St. Walburga war Teil des kleinen Programms zum 100-jährigen Bestehen der Pfarrei (siehe auch Beitrag oben). Er habe im christlichen Glauben Glück und Frieden gefunden, erzählte der Sohn kalabrischer Gastarbeiter. So standen seine Ausführungen auch unter dem Motto „Bekehrungen – gibt's die heute noch?“

BUDDHISMUS AUSPROBIERT

„Ich habe alles erreicht, was ich mir gewünscht habe“, berichtete der 59-Jährige: Ansehen, Geld, schöne Frauen, schnelle Autos. Glück gemacht habe ihn das nicht, sagte Fusaro. Als Jugendlicher sei er „auf die schiefe Bahn geraten“, habe im Gefängnis ge-

sessen. Danach sei es bergauf gegangen. Er besaß 15 Restaurants und sei als George Michael-Double unterwegs gewesen.

1998 kam Fusaro mit dem Buddhismus in Kontakt. Er lernte Meditieren, suchte den Zustand des ewigen Friedens und der inneren Glückseligkeit. Als er merkte, dass Geschäftsleben und Spiritualität schwer zu vereinbaren sind, vollzog er 2007 eine Lebenswende und gab – wie Buddha es getan hat – alles auf. Probleme mit dem Finanzamt führten dazu, dass er nicht mehr viel hatte, als er sich als Pilger auf den Jakobsweg begab. Dabei habe er natürlich auch Kirchen besucht. Später unternahm er eine Wüstenexkursion zum Berg Sinai, machte Erfahrungen im Kloster. Gesundheitlich sei es ihm damals wieder schlechter gegangen, sagte Fusaro. Es folgten Depressionen, ein Suizidversuch, ein zweijähriges



„Ich bin glücklich“ bekannte Fusaro beim Vortrag in Eibach.

Martyrium. In dieser Zeit habe er zur Bibel gegriffen. Es sei eine Stelle bei Jeremia 30 gewesen, die ihm wieder Mut gemacht habe: „Denn ich bin mit dir (...) um dich zu retten.“ Am nächsten Morgen

sei er erwacht mit neuen Lebensgeistern. Er habe sich gesund und befreit gefühlt, erzählte Fusaro. Erneut fuhr er nach Spanien auf den Pilgerweg. Er praktizierte noch Buddhismus, aber „mich haben Zweifel geplagt“. Und wieder habe er zur Bibel gegriffen und das Jesuswort gefunden: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.“ Von da an habe er mit dem Buddhismus abgeschlossen und sich voll auf Jesus konzentriert. 2016 war sein Buch über den Pilgerweg fertig gestellt, aber keiner wollte es drucken. Dann sei ein Verlag auf ihn zugekommen und 2020 erschien „Pellegrino – Vom Playboy zum Pilger“. Jetzt sei er „einer der glücklichsten Menschen der Welt“, verkündete der 59-Jährige in Eibach. Er fühle sich beschenkt und geliebt, habe keine Angst mehr: „Alles Schöne habe ich meinem Herrn zu verdanken.“

Foto: Pilz-Dertwinkel